

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 45 (1972-1973)

Heft: 12

Artikel: Das wahre Wort - das täuschende Wort [Fortsetzung]

Autor: Gilg-Ludwig, Ruth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

len. Gerade der Geschichtsunterricht vermag das verantwortliche Gestelltsein des Menschen in die Zeit, das nur ihm allein zukommt und worin er sich von allem anderen Seienden am meisten unterscheidet, deutlich zu machen. Grundlage, um diese Verantwortung evident zu machen, bietet die eben erwähnte Erziehung zur Pünktlichkeit oder das Vertrautmachen mit einer zu einem bestimmten Zeitpunkt fälligen Aufgabe – alles übrigens natürlich Erziehungsintentionen, die schon im vorschulischen Bereich gegeben sein müssen. Wird das Kind auf diese Weise zu dem verantwortungsvollen Blick in die Zukunft, zur Vor-Sorge hingeführt, so kann andererseits auch eine rechte Schau der Vergangenheit angestrebt werden. Jedes Lob, jeder Tadel, ja überhaupt jede Beurteilung hat ihren tieferen Sinn darin, daß der Schüler sich mit seiner Vergangenheit auseinandersetzen soll. Der Schmerz, der über Tadel und Strafe empfunden wird, aber auch die Freude über Lob und Belohnung lassen die Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit jeder menschlichen Entscheidung aufleuchten. Zwar wird der Erzieher bei jedem Fehler darauf hinweisen, daß er wieder gutgemacht werden kann und daß der, der gefehlt hat, in Zukunft die Möglichkeit zur Umkehr finden kann. Gleichzeitig aber wird er auch deutlich zu machen versuchen, daß wieder eine Gelegenheit verpaßt wurde, d. h. daß der andere in dieser Situation gescheitert ist. Dieses Scheitern kann alles, was vorangegangen ist, in Frage stellen. Die Beunruhigung, die der Zögling so erfährt, vermag ihn für den Gedanken vorzubereiten,

daß es ein letztes nicht mehr gutzumachendes Versagen gibt, weil die Zeit, die dem Menschen zu seiner Verwirklichung zur Verfügung steht, keine unbegrenzte ist, und daß die Chancen zur Bewährung in dem Maß naturgemäß weniger werden, in dem die Zeit fortschreitet.

Wurde gerade die Möglichkeit einer Erziehung zur rechten Schau von Gegenwart und Vergangenheit angedeutet, so soll zuletzt ein Ausblick auf die erziehliche Bedeutung der Gegenwartsbetrachtung versucht werden. Fragen wir nach dem Wesen der Gegenwart, dann stoßen wir auf die Problematik, die schon zu Beginn dieser Ueberlegung aufgeklungen ist. Wir können nicht sagen, was sie ist. Sie ist ein Punkt ohne Ausdehnung, «der Punkt, in dem die Zukunft Vergangenheit wird... Die Gegenwart verschwindet in dem gleichen Augenblick, in dem wir sie zu ergreifen versuchen. Die Gegenwart kann nie festgehalten werden, sie ist immer schon vergangen» (P. Tillich, a. a. O. S. 30). Dennoch ist sie etwas Wirkliches, ja sie ist überhaupt die Wirklichkeit, von der aus wir unser Maß nehmen, um etwas als vergangen oder zukünftig bezeichnen zu können. Wie läßt sich die existentielle Bedeutung dieses gegenwärtigen Augenblicks erklären, der nicht zu fassen ist, der aber immer mein Leben bestimmt und von dem her ich bis zum Ereignis des Todes mein Leben bestimme? «Die Zeit könnte uns keinen Moment geben, in dem wir sein können, wenn sie nicht die Macht hätte, die Ewigkeit in sich aufzunehmen» (P. Tillich, a. a. O. S. 31). Gegenwart ist also nur daher wirklich, weil die

Ewigkeit in die Zeit einbricht und ihr so echte Gegenwart schenkt. «Die Ewigkeit ist immer gegenwärtig, und ihr Gegenwärtigsein ist die Ursache, daß wir überhaupt Gegenwart haben. ... In jedem Augenblick, in dem wir ‚Jetzt‘ sagen, ist etwas Zeitliches und etwas Ewiges miteinander vereint» (P. Tillich, a. a. O. S. 31). Zu dieser Bedeutung des Augenblicks hinzuführen, sollte ein wesentliches Anliegen der Erziehung sein. Eine Möglichkeit, dies zu verwirklichen, scheint durch das gegeben, was wir mit F. Copei den «fruchtbaren Moment» nennen können. Es ist das der Augenblick, in dem der Schüler zu staunen beginnt, weil die Ewigkeit in der Zeit aufgeleuchtet ist. Er fühlt sich getroffen von etwas, das ihm irgendwie fremd ist. Das andere ist in die Zeit eingebrochen und hat diese und alles Zeitliche, das bisher als selbstverständlich galt, fraglich gemacht. Diese Augenblicke lassen sich kaum vorausberechnen, aber der Erzieher sollte sie doch nicht dem Zufall überlassen. Erstaunen und Ehrfurcht ist da, wo wir dem Geheimnis begegnen. Wo es dem Lehrer gelingt, den Schüler auf die Begegnung mit dem Geheimnis hinzuführen, das in allen Dingen liegt, da wird es früher oder später einmal zu der Erfahrung jenes Augenblickes kommen, der Anlaß werden kann zum Gedanken an die Ewigkeit, auf der alles aufruht, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, und auf deren Hintergrund erst alles seinen Sinn bekommt: das Leben ist das in ständiger Entscheidung angesichts des Todes Verstehbare und der Tod als der in der Hoffnung auf das Leben Bestehbare.

Das wahre Wort – das täuschende Wort

6. Vorlesung

Dr. Ruth Gilg-Ludwig

Schon Thomas Mann, der sicher noch als einer der großen Künstler bezeichnet werden darf, die im Geiste Goethes und seiner Humanität geschrieben und gedacht haben, besitzt und beschreibt zu Beginn seines großen Josephsromans das Bodenlose der Vergangenheit; will

doch sagen, daß auch im übertragenen Sinn die Vorstellung vom Garten Eden erschüttert ist, einer Ausgangslage, die dem Menschen transzendent oder immanent den Himmel versprach.

Wir kehren zurück zu Goethes Erlebnis der Vergangenheit in Rom,

wie seine Reisebeschreibung davon Kunde gibt.

P. 114: «Nun bin sich sieben Tage hier, und nach und nach tritt in meiner Seele der allgemeine Begriff dieser Stadt hervor. Wir gehn fleißig hin und wieder, ich mache mir die Plane des alten und neuen Roms be-

Noch frei für diesen Winter:



Horgner Ferienheim, 7131 Laax GR

1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Im Sommer und Herbst 1973 sind noch einige Wochen frei. Frühzeitige Anmeldungen für 1974 erwünscht.

Auskunft durch das Schulsekretariat, 8810 Horgen (Telefon 01 725 22 22).

Schule Kloten

Abtausch für Klassenlager Sommer und Herbst 1974

Wer möchte sein Klassenlager einmal in Davos verbringen? Wir besitzen mitten im Zentrum von Davos-Dorf, unmittelbar neben der Parsenn-Bahn gelegen, das Hotel Sporthof. Dieses eignet sich sehr gut für die Durchführung von Klassenlagern.

Es bietet:

60 Betten in Einer-, Zweier-, Dreier-, Sechser- und Achterzimmern (die Sechser- und Achterzimmer mit Kajütenbetten). Alle Zimmer haben fließendes Kalt- und Warmwasser.
– Zentralheizung;
– Eß- und Aufenthaltsraum

Natürlich müßte ein anderes Touristenhaus oder Hotel mit ähnlichen oder gleichen Bedingungen im Abtausch angeboten werden.

Interessenten melden sich bitte beim Schulsekretariat, 8302 Kloten, Telefon 01 813 13 00.

Für Schulwochen, Sommer- und Winterlager zu vermieten (oder zu verkaufen)

altes, heimeliges Kinderheim

in Habkern. Kurzfristige Aufenthalte: Fr. 6.— Person/Tag exkl. Nebenkosten. Evtl. Dauermiete nach Uebereinkunft. Anfragen: Telefon 036 43 11 19.

Zu vermieten neues, modernes **Berghaus**

Platz für 50 Personen. Prächtiges Touren- und Wandergebiet im Sommer, herrliches Skigebiet im Winter. Frei ab 10. März, über Ostern und teilweise Sommer 1973. Auskunft und Prospekte: Berghaus Birchweid, Eggberge, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 63 48 ab 19 Uhr.



Ich gurgle mit Sansilla- gegen Hals- und Schluckweh.

Sansilla* ist ein medizinisches Mund- oder Gurgelwasser gegen Hals- oder Schluckweh. Es lässt solches gar nicht erst aufkommen, bei dem, der es früh genug nimmt.

* Sansilla in der neuen, formschönen, handlichen Plastikflasche.



sansilla

Laboratorien Hausmann AG St. Gallen

Sembrancher VS Chalet der Walliser Pfadfinderinnen

60 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Großer Platz in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spaziergänge.

Anmeldungen bitte an: Frl. Anne Bochatay, Delèze 52, 1920 Martigny, Tel. 026 2 23 76.

Platzangebote für

Sportwochen Ferienlager Kolonien

finden ein gutes Echo in der

Schweizer Erziehungs-Rundschau
8008 Zürich, Kreuzstraße 58
Telefon 01 34 68 36

Heilpädagogisches Kinderheim Maiezyt

Sonderschulheim für 18 normalbegabte, verhaltensgestörte Knaben und Mädchen im Vorschul- und Schulalter (5 bis 16 Jahre) sucht:

1 dipl. Heimerzieherin oder -erzieher

zur Leitung einer gemischten Gruppe von 8 Kindern.
Eintritt: Frühjahr 1973 oder nach Vereinbarung.

Wir bieten:

- selbständige, interessante Arbeit mit Kindern, Eltern, Fürsorgestellen usw.
- 5-Tage-Woche, 6 Wochen Ferien (4 Wochen im Sommer, 2 Wochen an Weihnachten).
- gute Entlohnung, gemäß dem neuen Dekret des Kantons, Beitritt in Pensionskasse möglich, 13. Monatslohn.
- Benützung des Geschäftsautos (VW), heimeigenes Ruderboot, Sauna intern, Hallenbad in Iseltwald.

Das Heim liegt in sehr schöner Lage in Iseltwald am Brienersee, 10 Autominuten von Interlaken entfernt.

Bewerberinnen oder Bewerber mit viel Initiative, persönlichem Stil und Fähigkeit zur Zusammenarbeit wenden sich bitte an die Heimleitung:
R. Schöpflin-Knoch, Telefon 036 45 12 66

Primarschule Fällanden ZH

Auf Frühling 1973 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unsere Gemeinde besitzt modern eingerichtete Schul- und Sportanlagen mit einem Lehrschwimmbecken. Bei der Suche nach einer geeigneten und preisgünstigen Wohnung sind wir Ihnen gerne behilflich. Über unsere Schulverhältnisse gibt Ihnen unser Hausvorstand, Primarlehrer Rudolf Lange, Maurstr. 25, 8117 Fällanden, Tel. 01 85 33 35, gerne Auskunft.

Wenn Sie eine zentrale Lage (unsere Gemeinde grenzt an die Stadt Zürich), eine kollegiale Zusammenarbeit unter den Lehrern und eine aufgeschlossene und fortschrittliche Schulbehörde zu schätzen wissen, erwarten wir gerne Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege Fällanden, Herrn Dr. H. Bachmann, Pfaffensteinstrasse 27, 8122 Pfaffhausen, Tel. 01 85 36 39, oder an Frau A. Wegmann, Im Breiteli 12, 8117 Fällanden, Telefon 01 85 39 99.

Die Primarschulpflege

Primarschule Gelfingen LU

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 werden unsere beiden **Primarlehrstellen** frei.

1. Unterstufe, 1. bis 3. Klasse

(20 bis 25 Schüler)

2. Mittelstufe, 4. bis 6. Klasse

(20 bis 25 Schüler)

Gelfingen liegt am Baldeggersee im luzernischen Seetal. Das 500 Einwohner zählende Dorf bietet seinen Lehrern ein selbständiges, unabhängiges Wirken. Die Schulen von Gelfingen sind Uebungsschulen des Kant. Lehrerseminars Hitzkirch. Neben allen wünschbaren Unterrichtshilfen und schönen Schulzimmern stehen im Schulhaus zu Tiefstpreisen (125 Fr. monatlich) Wohnungen bereit. In schönsten Wohnlagen steht noch erschwingliches Bauland zur Verfügung. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen. Bewerberinnen und Bewerber, die die Vorzüge einer kleinen Schule schätzen, sind freundlich eingeladen, unter Beilage der üblichen Ausweise, ihre Bewerbung dem Präsidenten der Schulpflege, Sepp Räber, Oberbühl, 6284 Gelfingen, einzureichen (Telefon 041 85 22 38).
Die Schulpflege

Schulgemeinde Horgen

Auf den Schuljahrsbeginn am 24. April 1973 sind an der Schule Horgen folgende **Lehrstellen** neu zu besetzen:

3 an der Realschule

1 Sonderklasse B Unterstufe

1 Sonderklasse B Mittelstufe

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Ferner suchen wir

1 Lehrkraft für eine Uebergangsklasse für fremdsprachige Schüler der Mittel- und Oberstufe

Die Besoldung entspricht der Ausbildung des Bewerbers (Primar- oder Oberstufe). Bei der Festsetzung der anrechenbaren Dienstjahre werden die Ausbildung und die bisherige Tätigkeit des Bewerbers berücksichtigt. Der Stelleninhaber kann bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert werden. Die Bewerbung um diese Stelle steht auch ausländischen Interessenten offen.

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das **Schulsekretariat Horgen, Gemeindehaus, 8810 Horgen**, zu richten.
Schulpflege Horgen

kennt, betrachte die Ruinen, die Gebäude, besuche ein und die andere Villa, die größten Merkwürdigkeiten werden ganz langsam behandelt, ich tue nur die Augen auf und seh und geh und komme wieder, denn man kann sich nur in Rom auf Rom vorbereiten.

Gestehen wir jedoch, es ist ein saures und trauriges Geschäft, das alte Rom aus dem neuen herauszuklauben, aber man muß es dennoch tun und zuletzt eine unschätzbare Befriedigung hoffen. Man trifft Spuren einer Herrlichkeit und einer Zerstörung, die beide über unsere Begriffe gehen. Was die Barbaren stehenließen, haben die Baumeister des neuen Roms verwüstet.

Wenn man so eine Existenz ansieht, die zweitausend Jahre und darüber alt ist, durch den Wechsel der Zeiten so mannigfaltig und vom Grund aus verändert, und doch noch derselbe Boden, derselbe Berg, ja oft dieselbe Säule und Mauer, und im Volke noch die Spuren des alten Charakters, so wird man ein Mitgenosse der großen Ratschlüsse des Schicksals, und so wird es dem Betrachter von Anfang schwer, zu entwickeln, wie Rom auf Rom folgt, und nicht allein das neue auf das alte, sondern die verschiedenen Epochen des alten und neuen selbst aufeinander.»

Es wird ganz deutlich aus dem Text, daß Zeit nötig ist, um die Stadt kennenzulernen, daß hin und wieder gegangen werden muß, wir nannten es vorher Umgang pflegen, mit Gebäuden, Ruinen und Straßen. In der Empfindungswelt läßt sich nichts kommandieren. Daß man sich erst in Rom auf Rom vorbereiten kann, ist eine sehr hübsche Formel, die ein Licht auf das wirft, was vorher erörtert wurde, indem wir sagten, daß das zum voraus Wissen oft störender als angenehm ist. Damit soll nicht empfohlen werden, sich überhaupt nicht auf eine Reise vorzubereiten. Befriedigt ist der Leser der italienischen Reise, wenn er aus Goethes Mund vernimmt, es sei ihm manchmal sauer geworden, das alte Rom aus dem neuen herauszuklauben. Wir, denen heute soviel mehr Möglichkeit gegeben ist, antike Stätten zu besuchen, kennen die saure

Arbeit in mancher Stadt, auf manchem Feld –, einen Brunnen, ein Haus oder eine Inschrift zu suchen – zu finden oder auch nicht.

Als Tourist auf der Suche nach Altertümern befindet man sich heutzutage – nicht in Rom – aber an weniger berühmten Orten im Zwielficht, hoffnungslos altmodisch zu sein oder aber als ein ganz gelehrtes Haus betrachtet und bewundert zu werden. Das ausgewogenste Urteil Goethes über Rom steht in dem Satz von den Spuren der Herrlichkeit und Zerstörung, die über menschlichen Begriff gehen. Man spürt dort, daß Goethe kein passionierter Historiker sondern ein Beschauer der Dinge in großer Umsicht ist. Die zweitausend Jahre Geschichte befeuern ihn nicht, aber sie belasten ihn auch nicht. Er fühlt sich durch sein Betrachten mit im Bunde der großen Ereignisse und Schicksale, die hier einst Geschichte waren. Den Zusammenhang mit der eigenen Person herzustellen ist für Goethe wichtiger als historische Leidenschaft zu befriedigen oder Urteile aus kritischer Anschauung zu fällen. Er ist um den Einklang seiner Person mit der Vergangenheit bemüht. Das ist wiederum einer außerordentlichen Veranlagung zur Harmonie der Dinge und zum Sinnzusammenhang der Dinge mit der eigenen Person zuzuschreiben.

*

Wir unterfangen uns nicht, ohne Bedenken auszudrücken, worin denn bis heute das klassische und vorbildliche an Goethes Sprache zu finden wäre. Selbstverständlich liegt dies an Aussagen über Dinge und Begebenheiten, die ohnehin qualifiziert und von Interesse sind. Die kontinuierliche Dichte von erahntem, erfülltem und verstandenem Zusammenhang in der Beschreibung der Dinge macht das Besondere aus. Hinzukommt die Veranlagung, eine glückliche Veranlagung, im Gesunden, Normalen, Maßvollen, so verstanden im Musterhaften, auch das Schöne zu erblicken.

Rufen wir uns die Beobachtungen am Meer in Venedig nochmals in Erinnerung. Es wird beschrieben, wie einer den andern auffrißt. Be-

denken sie, wie diese jedem bekannte Tatsache aus der Natur die Gemüter und Sprecher und Dichter verschieden bewegt. Goethe nun sieht darin den Normalfall, das gehört zur Erscheinungswelt der Geschöpfe auf der Erde. Sein Auge folgt dem Gang der Krebse auf Stelzenarmen; sein Verstand erkennt den Angriff, wenn der Krebs, unter sich Bewegung wahrnehmend die Scheren zum Fang in den Schlamm einsteckt; Goethes Sinn für Beute und Nahrung ahnt, wie der Krebs sich schon beim Verschmausen der Auster wähnt; sein geduldiges Auge folgt aber auch der Auster, die ihren Weg weiterzieht und sich am nächsten Stein festsaugt, da sie den Feind bemerkt hat. Goethe hat stundenlang zugeschaut und nicht einmal bemerkt, daß der Krebs sein Opfer überwältigt hätte, weil sein Gebein nur selten den mächtigen Muskel des Weichtierchens überwindet. Der Dichter ist also mit ganz besonders geduldigem Auge zu schärfster oder besser gesagt zu genauester Beobachtung begabt; er beobachtet sorgfältig, genau und geduldig; was das Auge sieht, kann leicht beschrieben werden. Das Gesehene durchdringt aber der Verstand, erkennt Absicht und Zweck von Bewegung und Gebärde. Der Verstand stellt Zusammenhang der Beobachtung her: die Zusammenhänge nun, die Goethes Genie erkennt sind sinnreich. Der Krebs hat Hunger, das Tier erjagt sich Beute; von Natur gehört das zur Sinnhaftigkeit der Lebewesen. Aber ebenso gehört es zur Sinnhaftigkeit der Lebewesen, auch den Jäger und Räuber zu bemerken und ihm ausweichen zu können. Die Scheren des Krebses sind gefährlich; die Saugkraft der Auster läßt das Tierchen sicher sein wie in einer Festung.

Man verzeihe mir den Versuch, der Goetheschen Sprache nun auch ihren besonderen Platz in der früher entwickelten Stilistik von Zonen einzuräumen. Die Spiegelzone des Künstlers Goethe besteht aus einem so geformten Prisma, daß keine Verzerrungen entstehen können, nur köstliche Buntbilder. Das sonnenhafte Auge und der Sinn für Muster und Maß in

Zeit und Raum bestimmen die Sprache.

Sinn für Muster und Maß in Raum und Zeit ist unserer Gegenwart vor allem fremd geworden, erfordert Freude und Genuß an Goethes Dichtung, aber auch Vorbereitung und Voraussetzungen, die ein Interpret muß schaffen können.

Als letztes Beispiel aus der italienischen Reise soll noch die Beschreibung vom Aetna und der Versuch, ihn zu besteigen, hier Platz haben. Es kommen darin einmal die Nöte und Aufregungen einer gefährlichen Bergbesteigung zum Ausdruck und andererseits werden die geologischen Interessen Goethes berührt, seine Beobachtung der Welt und Geschichte der Gesteine, die getragen sind von der Frage nach dem Alter der Erde, nicht der Geschöpfe, sondern dem Alter der anorganischen oder leblosen Phänomene.

Bei seinem Aufenthalt in Catania erhob sich selbstredend Wunsch und Frage, wie der Aetna zu besteigen wäre, und es wurde Goethe abgeraten, den Gipfel überhaupt erreichen zu wollen, da es zu früh im Jahr und noch zuviel Schnee auf dem Weg wäre. Goethe und sein Begleiter nehmen den Rat an und versuchen also Monte Rosso, einen tiefer gelegenen Kratergipfel zu besteigen und erleben einen außerordentlichen Sturm. Man liest aus der Beschreibung heraus, wie Goethe diese extrem ungünstigen Wetterverhältnisse nicht als besonders erlebnisreich empfindet, sondern eher vermißt, daß sich ihm im Getümmel der Winde und scheußlicher Kälte keine Gelegenheit bietet, den Berg und seine Merkmale sowie Aussichten ruhig zu überschauen. P. 269: «Folgsam dem guten Rate, machten wir uns zeitig auf den Weg und erreichten, auf unsern Maultieren immer rückwärts schauend, die Region der durch die Zeit noch ungebändigten Laven. Zackige Klumpen und Tafeln starrten uns entgegen, durch welche nur ein zufälliger Pfad von den Tieren gefunden wurde. Auf der ersten bedeutenden Höhe hielten wir still. Kniep zeichnete mit großer Präzision, was hinaufwärts vor uns lag; die Lavenmassen im Vordergrund,

den Doppelgipfel des Monte Rosso links, gerade über uns die Wälder von Nicolosi, aus denen der beschneite, wenig rauchende Gipfel hervorstieg. Wir rückten dem roten Berge näher; ich stieg hinauf; er ist ganz aus rotem vulkanischem Grus, Asche und Steinen zusammengehäuft. Um die Mündung hätte sich bequem herumgehen lassen, hätte nicht ein gewaltsam stürmender Morgenwind jeden Schritt unsicher gemacht; wollte ich nur einigermaßen fortkommen, so mußte ich den Mantel ablegen, nun aber war der Hut jeden Augenblick in Gefahr, in den Krater getrieben zu werden und ich hintendrein. Deshalb setzte ich mich nieder, um mich zu fassen und die Gegend zu überschauen; aber auch diese Lage half mir nichts: der Sturm kam gerade von Osten her über das herrliche Land, das nah und fern bis ans Meer unter mir lag. Den ausgedehnten Strand von Messina bis Syrakus mit seinen Krümmungen und Buchten sah ich vor Augen, entweder ganz frei oder durch Felsen des Ufers nur wenig bedeckt. Als ich ganz betäubt wieder herunterkam, hatte Kniep im Schauer seine Zeit gut angewendet und mit zarten Linien auf dem Papier gesichert, was der wilde Sturm mich kaum sehen, viel weniger festhalten ließ.»

Ganz offensichtlich wird an diesem Text, wie wenig Goethe die Bergbesteigung als Sport und Leistung erlebte, und wieviel mehr es ihm darum ging, zu sehen, was da war und wie weit sich dem Auge die Ferne offenbarte. Bemerkenswert an den Eigenschafts- oder sogenannten Artwörtern vom zufälligen Pfad, den die Maultiere fanden und von den noch nicht durch die Zeit *gebändigten* Lavenmassen, wie sich das irrationale Beurteilen in die Beschreibung des Aufstiegs mischt. Ungebändigte Lavenmassen meint, daß die Formen noch wenig Verwitterungserscheinungen aufzeigen. Ungebändigt ist aber ein Wort, das sonst nicht für Gestein gebraucht wird, sondern den Ausdruck für formlose Bewegung auf den unbewegten Gegenstand überträgt. Das wurde früher erahnter Zusammen-

hang genannt. Das Artwort *zufällig* will andeuten, daß kein Pfad existierte, die Tiere aber trotzdem einen Weg fanden. Der Instinkt der Tiere hat also die Fährte, den Weg bestimmt, der für das Auge zufällig war. Ein Weg ist etwas Vorausbestimmtes, nichts Zufälliges. Erkennen sie auch hieran die Dichte der Beschreibung zwischen Auge, Sinn und Verstand für die Dinge.

Es gelang Goethe nicht, sich zu fassen auf dem Monte Rosso. Er konnte nichts festhalten von dem, was er sah. (Nur den eigenen Hut werden sie mit Witz bemerken). Goethe ist also zu der Zeit weit weg von den Naturbegeisterten des Sturm und Drang und ebenso weit weg von den sich der Natur bis zur Selbstaufgabe hingebenden Romantikern. Er reist und besteigt Berge, um durch Ausblick, Anblick und Einblick Zusammengehöriges und Ordnung und Sinngebendes zu erkennen.

Schließlich soll sich jetzt alles in unserer Erinnerung regen, was zum wahren, was zum täuschenden Wort gesagt wurde. Goethes Sprache ist sehr wahr – vielleicht empfinden sie das auch? Die Kunst zu beschreiben beherrscht sein künstlerisches Prisma; die Beobachtung des eigenen Gefühls führt zur Erkenntnis der Dinge; erschafft ein Bild davon in der eigenen Seele und wird sinngebend.

Empfänger von Goethes Wort zu sein, setzt voraus, daß man selber empfänglich ist für Bilder in der Seele, setzt voraus, daß man die eigene Person genauso individuell schätzt wie der Dichter die seine; daß man sie liebt und pflegt; setzt endlich voraus, daß man ein Selbstverständnis mit sich selber sucht durch die Sprache.

*

6. Vorlesung, Ergebnisse:

1. das Schlagwort schwächt das Empfindungswort
2. Goethes Reiseerlebnisse
 - a) Malcesine
 - b) Venedig
 - c) Rom
 - d) Aetna
3. Goethes Wort ist wahr: Sinn für Muster und Maß bestimmen seine Sprache.

Oberstufenschulgemeinde Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Dienstag, 24. April 1973) sind an der Oberstufe Uster noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(mathematisch-naturwissenschaftlich)

mehrere Lehrstellen
an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule
Lehrstelle an der Sonderklasse B
(Oberstufe)

Wir sind

die Oberstufenschulgemeinde Uster 23 000 Einwohner, im Zürcher Oberland, am Greifensee, mit regem kulturellem Leben, mit guten Bahn- und Straßenverbindungen nach Zürich und nach Rapperswil

Wir bieten

- Hilfe bei der Wohnungssuche
- versicherte Besoldung nach den maximal zulässigen Ansätzen
- gute Schuleinrichtungen
- gute Möglichkeiten für Schulsport (u. a. Hallenbad)
- aufgeschlossene Behörde

Wir erwarten

Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise raschmöglichst an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn H. Bärlocher, Schulkanzlei, Stadthaus, 8610 Uster, Telefon 01 87 45 11.

Schulgemeinde Grabs

Auf Frühjahr 1973 (22. April 1973) ist im Schulhaus Quader

1 Lehrstelle für die Unterstufe

(2./3. Klasse)

zu besetzen, evtl. durch Stellvertretung (Student oder Studentin).

Gesetzliche Besoldung und zeitgemäße Ortszulage.

Auskunft erteilt der Schulratspräsident:
Dr. Jakob Eggenberger, am Logner,
9470 Werdenberg, Telefon 085 6 37 67.

Primarschule Dübendorf

Wir suchen für unsere Schule auf Beginn des Schuljahres 1973/74 verschiedene Lehrerinnen und Lehrer für die

Unter- und Mittelstufe,
die Sonderklasse B

sowie eine tüchtige

Logopädin

für den Einzelunterricht.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zur Mitarbeit in unserer stadtnahen Gemeinde entschließen könnten und bitten Sie, uns die für eine Anstellung notwendigen Unterlagen baldmöglichst zukommen zu lassen. Auch tüchtige außerkantonale Lehrkräfte sind uns willkommen. Unsere Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Unser Sekretär (Telefon 01 85 78 88) erteilt Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft.

Die Primarschulpflege

Schulinternat Prasura AROSA

Zum Beginn des neuen Schuljahres suchen wir einen

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unterstufe, 1. bis 4. Schuljahr. Schülerzahl 14 bis 18 Kinder. Schöne selbständige Tätigkeit. Keine Aufsichtspflichten.

Bewerbungen an Frau Dr. R. Lichtenhahn, Prasura, 7050 Arosa. Telefon 081 31 14 13.

Gemeinde Sulz bei Laufenburg

Auf Beginn des Schuljahres 1973 ist in unserer Gemeinde noch folgende Lehrstelle zu besetzen:

PRIMARSCHULE

1. und 2. Klasse

Zur gesetzlichen Besoldung werden Ortszulagen ausgerichtet.

Anmeldungen nimmt gerne entgegen: Herr Tobias Weber, Präsident der Schulpflege, Tel. 064 65 13 49 oder 65 16 12.

Schulheim Leiern, 4460 Gelterkinden

Das Schulheim Leiern (Heim für geistig zurückgebliebene Kinder) sucht auf 11. August 1973

2 Lehrkräfte

(Unter- und Oberstufe)

In unseren Schulabteilungen sind 8 bis 14 Schüler. Schulbegleitend führen wir einen Abteilungsunterricht mit einer Werklehrerin und Kindergärtnerin. Die Lehrer haben keine Internatspflichten.

Gehalt nach neuem, kantonalem Besoldungsgesetz. Zulage für heilpädagogische Ausbildung.

Schriftliche Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise sind bis 15. Mai an das Schulheim Leiern, Gelterkinden, zu richten. Nähere Auskunft erteilen Lehrer und Heimleitung. Telefon 061 99 11 45.

Heilpädagogische Schule Romanshorn

Wir suchen

1 Heilpädagogin (Heilpädagogen) oder Lehrerin (Lehrer)

Wir bieten die Möglichkeit, selbständig in einer kleinen, aufgeschlossenen Gemeinschaft zu arbeiten.

Stellenantritt: Nach Uebereinkunft.
Kantonale Besoldung, 5-Tage-Woche, 13. Monatslohn.

Für Auskünfte wollen Sie sich bitte wenden an die Schulleitung, während der Schulzeit Tel. 071 63 27 35, außerhalb 071 63 32 31, oder 071 63 40 18.

Sonderschule Wetzikon

Wir sind eine Tagesheimschule mit regionalem Einzugsgebiet und führen HP- und CP-Klassen für Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren. Den 8 Lehrkräften stehen 3 Therapeutinnen und zwei Erzieherinnen zur Seite. Die im Bau befindliche Schulhaus-Erweiterungsanlage umfaßt neben Werkräumen auch ein Therapie-Schwimmbad.

Im Zuge des großen Wachstums unserer Schule schaffen wir auf Schuljahresbeginn 1973 das Amt eines

SCHULLEITERS

Wir wünschen uns an diesem Platz eine ausgereifte Lehrerpersönlichkeit mit Erfahrung im Umgang mit Sonderschülern, mit Befähigung, eine Gruppe von Mitarbeitern zu führen, mit Organisationstalent und Geschick im Kontakt mit Eltern und Amtsstellen. Wir bieten 5-Tage-Woche und zeitgemäße Besoldung. Anfragen und Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten, Herrn Dr. R. Meyer, Rappenholzstraße 6, 8623 Wetzikon 3, Tel. 01 77 26 77 oder an das Schulsekretariat Primarschule Wetzikon, Ettenhauserstraße 26, 8620 Wetzikon, Tel. 01 77 44 69.

Heilpädagogische Sonderschule Spiez

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74 an eine neuerrichtete Klasse an unserer Tagesschule

eine Lehrerin oder eine Kindergärtnerin

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung. Zeitgemäße Besoldung. Die Anmeldung mit den üblichen Unterlagen, ist baldmöglichst zu richten an:
Herrn A. Zingg, Eidg. Beamter, Kornweidliweg 1, 3700 Spiez.

Wohnheim

für geistig behinderte Töchter
sucht auf 1. April evtl. Mai 1973

fröhliche, initiative Erzieherin

Die Hauptaufgabe besteht in der Freizeitgestaltung. Guter Teamgeist.

Bewerbungen bitte an Fräulein M. Hauri, Leiterin, Wohnheim Kreuzstraße 37, 8008 Zürich, Telefon 01 34 18 42.

Schule Kloten

Eine der beiden vollamtlichen Stellen für eine

LOGOPÄDIN

am Sprachheilambulatorium ist auf Schulbeginn Frühling 1973 neu zu besetzen.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat 8302 Kloten, Tel. 01 813 13 00, zu richten.